

A N M E R K U N G E N

EINLEITUNG, SEITE 1—13.

¹⁾ Prof. Werner Sombart, „Händler und Helden“. Patriotische Besinnungen, 11.—20. Tausend, Duncker & Humblot, München, 1915. S. 143.

²⁾ Prof. Wilamowitz-Möllendorff „Die Balkanvölker“, „Neue Rundschau“, Berlin, Jan. 1918.

³⁾ Karl Kraus, Herausgeber der Wiener satirischen Zeitschrift „Die Fackel“.

⁴⁾ Das ist Max Schelers „Kriegsphilosophie“; siehe seine katholische Exaltation „Der Genius des Krieges“, Kurt Wolff, Verlag, Leipzig 1915, und deren Verteidigung „Die Ursachen des Deutschen Hasses“, Kurt Wolff, Verlag, Leipzig 1917.

⁵⁾ Léon Bloy, „Jeanne d'Arc et l'Allemagne“, Georges Crès et Co, Paris 1915, p. 261. „Aujourd'hui les nôtres sont sept fois plus mauvais, qu'ils ne l'avaient jamais été auparavant. Nous volons, nous mentons, nous trompons, nous mangeons et buvons avec excès et nous adonnons à tous les vices . . . Nous autres Allemands, nous sommes devenus la risée et la honte de tous les peuples; ils nous tiennent pour des pourceaux ignominieux et obscènes . . . Si l'on voulait maintenant peindre l'Allemagne, il faudrait la représenter sous les traits d'un truie.“

⁶⁾ Friedrich Hölderlin, „Hyperion oder der Eremit in Griechenland“, Reclam-Verlag, Leipzig.

⁷⁾ Goethe, Gespräche mit Eckermann, 3. Mai 1827. Am 26. März 1827 war als Märtyrer in Wien Beethoven gestorben, völlig verarmt und gebrochen.

⁸⁾ Als Prof. Wilhelm Bode 1918 unter dem Titel „Goethe in vertraulichen Briefen seiner Zeitgenossen 1749—1803“ eine umfassende Sammlung von Briefen zum Teil berühmtester Freunde Goethes publizierte, ergab sich das Bild einer von pastoraler Zopfigkeit torturierten genialen Persönlichkeit, die mit zunehmendem Alter von anspruchsvoller Ignoranz, frömmelndem Klatsch und dummdreistem Besserwissen immer tiefer bis zu Verzicht, Lähmung und Hoffnungslosigkeit in sich selbst zurückgetrieben wurde. Man stellte deshalb dem Herausgeber auch die Gewissens-